Hans Magnus Enzensberger

Eine Experten-Revue in 89 Nummern

Suhrkamp

SV

Hans Magnus Enzensberger

Eine Experten-Revue in 89 Nummern

Mit einem Dialog zwischen der Natur und einem Unzufriedenen: Vom Dämon der Arbeitsteilung

SUHRKAMP

Erste Auflage
© Suhrkamp Verlag Berlin 2019
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn
Druck: Pustet, Regensburg
Printed in Germany
ISBN 978-3-518-42855-9

Inhalt

Der Dämon der Arbeitsteilung
Ein Dialog zwischen der Natur und einem Unzufriedenen 11

I Schwerkraft – nein danke! 19

II Enttäuschung in den Tresoren 21

III Tüten im Überfluß 24

IV Eine gottlose Religion 27

V Mehr Tote für das Glück der Menschheit 28

VI Einen Vertreter trifft der Schlag 32

VII Der Vater der Neurasthenie 36

VIII Schach dem Hunger 38

IX Sogar in Salzburg gibt es ein Paradies 40

X Rettung für Fußlahme 42

XI Wir sehen eben nicht, was wir sehen 44

XII Schleierhaft 47

XIII Angebot des Schreckens 49

XIV Wie man sich den Bauch vollschlägt 50

XV Der Dämon, der uns erspart bleibt 52

XVI Acht Beine sind günstig 54

XVII Kostspielige Brautschau 55

XVIII Aus dem Katalog eines Farbmüllers 58

XIX Gliederfüßer muß man mögen 61

XX Mengen ohne Ende 63

XXI Ein überforderter Schöffe 65

XXII Bienenfleißige Gewerbe in Altötting und anderswo 67

XXIII Feurio! 69

XXIV Ein Nadel-Briefing 72

XXV Ein Liebhaber abgebalgter Sänger 75

XXVI Warum uns das Hemd näher ist als der Rock 77

XXVII Hobelspäne 81

XXVIII Die im Dunkeln sieht man nicht 84

XXIX Wem die Stunde schlägt 87

XXX Die Jagd im Sturzflug 90

XXXI Wer immer weiter sucht, der findet 94

XXXII Die Elite der Naseweisen 96

XXXIII Konservierung über den Tod hinaus 100

XXXIV Kuh, Schaf, Ziege 103

XXXV Ein Meister der Töne 105

XXXVI Eine Bus-Übung 108

XXXVII Heikle Operationen 110

XXXVIII Was mehr wert ist 113

XXXIX Obstgeister 116

XL Sammlers Glück und Elend 119

XLI Vom Salz der Erde 123

XLII Zeichen und Schlüssel 126

XLIII Gläser und Spiegel 130

XLIV Benzingespräche 132

XLV Der Traum von einem Idiom, das alle verstehen 134

XLVI Von der Geburt der Zahnmedizin aus dem Geist der Aufklärung 138

XLVII Heimatkunde im Jenseits 141

XLVIII Ehrenpreis. Eine Familiengeschichte 144

XLIX Lieber nicht sterben! 146

L Wucherung 151

LI Windungen. Erstens: Die Schraube 156

LII Eine neue Liebeswelt 159

LIII Windungen. Zweitens: Die Spirale 163

LIV Die Kunst, Beutel zu schneiden 169

LV Der Faulpelz 173

LVI Strahlender Nachruhm 179

LVII Halsgericht 182

LVIII Unglück eines universellen Spezialisten 188

LIX Ein Wolf im Lammpelz 193

LX Heiteres Berufe-Raten 199

LXI Unsere Spitzenpessimisten 203

LXII Ein Großmeister der Zinkenmalerei 206

LXIII Mäusetod 210

LXIV Ein Sterndeuter, der zu viel wußte 213

LXV Helfer in der Not 219

LXVI Namenszauber **223**

LXVII Eine vermessene Welt **228**

LXVIII Einmal Protokollchef sein **234**

LXIX Der Concierge **238**

LXX Wo der Wurm sitzt **242**

LXXI Unter Dolologen **246**

LXXII Fächersprache **250**

LXXIII Eulen **254**

LXXIV Pumpwerk **259**

LXXV Alles von vorn **264**

LXXVI Auf der Rolltreppe **271**

LXXVII Die Hüter der Schwäne **275**

LXXVIII Schreib, wie du sprichst **278**

LXXIX Ein Terror aus Augsburg **284**

LXXX Zu den Waffen! **288**

LXXXI Zollerklärung **294**

LXXXII Vesalius **299**

LXXXIII Matratze **303**

LXXXIV Wie genial war Dr. Joseph Goebbels? **307**

LXXXV Kugelfischer & Co. **311**

LXXXVI Alias **316**

LXXXVII Helmzier **321**

LXXXVIII Kaleidoskop **324**

LXXXIX Ausgeflaggt **327**

Danksagung **335**

Abbildungsnachweise **336**

Der Dämon der Arbeitsteilung

Ein Dialog zwischen der Natur und einem Unzufriedenen (im Ton der »Operette morali« von Giacomo Leopardi)

Der Unzufriedene Du hast uns Menschen, ganz wie es deine Art ist, sehr stiefmütterlich behandelt.

Die Natur Worüber beklagst du dich? Ich merke, daß auch du nicht aus der Art schlägst. Du ärgerst dich, du murrst, und am liebsten würdest du mich beschimpfen.

Der Unzufriedene Weil du eine Rabenmutter bist. Warum hast du uns keine Flügel, keine Schnäbel, keine Flossen gegeben? Wir können uns nicht wehren wie die Löwen, weil wir keine Tatzen und keine Klauen haben. Und was ist, wenn es schneit und regnet?

Die Natur Ich kann dir einen Mantel leihen, und damit du nicht naß wirst, habe ich sogar einen Schirm für dich mitgebracht.

Der Unzufriedene Den Menschen einen Pelz oder wenigstens ein Fell mitzugeben hast du wohl vergessen. Deshalb müssen wir uns mit diesen lächerlichen Kleidern bedecken. Immerzu diese lästigen Hüte, Handschuhe, Schals, Mützen, Stiefel …! Jeden Abend und jeden Morgen gibt es ein Hemd oder eine Jacke auf- und wieder zuzuknöpfen.

Die Natur Dazu bist du wohl zu faul, mein Freund? Komm, wir machen einen Spaziergang. Das wird dir guttun.

Der Unzufriedene Du möchtest also, daß ich mich anstrenge. Aber der Mensch kommt nur stolpernd voran. Warum haben wir nur zwei Beine? Kannst du mir das erklären? Jeder Hase hat es leichter. Alle möglichen Tiere sind schneller als wir, und sie haben weniger Sorgen.

Die Natur Aha! Was für Sorgen?
Der Unzufriedene Ich werde jeden Tag älter. Das weißt du doch. Außerdem habe ich Kinder. Jede Maus macht sich nach ein paar Tagen selbständig. Wir dagegen brauchen Windeln, Babysitter, Lehrer und Schulen. Das ist sehr langweilig.
Die Natur Wenn das so ist, wie du sagst, wie kommt es dann, daß eure Art es so weit gebracht hat? Wenn mich nicht alles täuscht, seid ihr doch zu den Herren dieses Planeten aufgestiegen.
Der Unzufriedene Aha! »Die Krone der Schöpfung«! Daß ich nicht lache über diesen Spruch. Als wüßtest du nicht, daß zahllose andere Kreaturen ein zäheres Leben haben als wir. Und zwar sind es gerade die unscheinbarsten, die allen Katastrophen trotzen; die Fliegen, die Flöhe und die Ameisen.
Die Natur Weißt du, was der heilige Augustinus von Hippo gesagt hat?
Der Unzufriedene Woher soll ich das wissen?
Die Natur »Gott hat die Fliegen erfunden, um die Menschen für ihre Überheblichkeit zu bestrafen.«
Der Unzufriedene Laß mich bloß zufrieden mit den Kirchenvätern! Die können uns den Buckel herunterrutschen. Halte dich lieber an die Mücken, von denen du was verstehst. Je winziger, desto bessere Aussichten haben sie. Erdbeben, Stürme, Vulkanausbrüche – alles das, was unsereinen erschreckt, kann keinem Floh etwas anhaben. Hundert Millionen Jahre mehr oder weniger, was schert das die Eintagsfliege! Und die Mikroben erst! Die waren ja schon immer da.
Die Natur Ohne diese Zwerge im Bauch wärst du schon lange verhungert.
Der Unzufriedene Das stimmt. Aber, liebe Mutter, du schuldest mir immer noch eine Erklärung.
Die Natur Wofür?
Der Unzufriedene Wie kommt es, daß wir uns auf diesem

Planeten zum Herrscher über andere Lebewesen aufgeschwungen haben, obwohl wir so schwach und hinfällig sind?

Die Natur Das kann ich dir sagen.

Der Unzufriedene Wahrscheinlich meinst du den Geist, der uns beseelt. Oder ist es die Vernunft? Die Religion? Die Wissenschaften und die Künste?

Die Natur Ach was! Es liegt nur am Dämon der Arbeitsteilung.

Der Unzufriedene Du sprichst in Rätseln.

Die Natur Für all die Mängel, die du mir vorwirfst, habe ich die Menschheit mit diesem Geist entschädigt.

Der Unzufriedene Das ist sicher wieder einer deiner Tricks.

Die Natur Dir kann ich es wohl nie recht machen. Dabei ist mir eine Idee eingefallen, auf die eine Pflanze und ein Tier nie gekommen wären. Für die Arbeitsteilung solltest du mir dankbar sein, statt herumzumäkeln.

Der Unzufriedene Laß hören.

Die Natur Es ist ganz einfach. Jeder von euch kann nämlich irgend etwas, aber keiner kann alles. Und deswegen müßt ihr euch die Mühen teilen, die euer Los sind. »Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot verdienen«: So heißt es doch in eurem Lieblingsbuch. An diesem Fluch kann auch ich nichts ändern.

Der Unzufriedene So, du bildest dir also ein, du hättest die Teilung der Arbeit erfunden? Das ist doch weiß Gott nichts Neues! Die Ameisen und die Bienen haben sich schon immer darauf verstanden. Ich weiß Bescheid, weil ich gehört habe, daß es bei diesen Völkern Arbeiter, Drohnen, Krieger und Königinnen gibt. Die einen kümmern sich um die Fortpflanzung, andere um die Fütterung, den Nachwuchs oder die Verteidigung gegen ihre Feinde. Sogar Gärtner und Bauarbeiter soll es bei denen geben.

Die Natur Was für ein Dummkopf du bist! Wärst du eine

Ameise, müßtest du deiner Lebtage ein und dasselbe machen. Du hättest keine Wahl, keine Abwechslung. Sei froh, daß mein Dämon dir im Nacken sitzt. Er sorgt dafür, daß du dir aussuchen kannst, was du treiben willst. Tausende von Berufen, Gewerben, Künsten, Fächern, Disziplinen … Jeder einzelne von euch kann etwas, wovon die anderen nichts verstehen. Auch du, mein Lieber.

Der Unzufriedene Und was ist bisher dabei herausgekommen? Eine unglaubliche Bescherung! Wirrwarr, Ehrgeiz und Hinterlist und sonst gar nichts.

Die Natur Der Dämon garantiert euch, daß jeder von euch einen Platz, eine Nische findet, in der er überleben kann.

Der Unzufriedene Wo? In einem Palast oder in einem Slum? Deinem Hirngespinst haben wir nichts anderes zu verdanken, als daß es von jeher nur Herren und Knechte, Reiche und Arme gegeben hat.

Die Natur Krieger und Priester, Jäger und Bauern, Medizinmänner und Erfinder und so weiter und so immer fort. Daher kommt es auch, daß jeder von euch, auch wenn man es ihm nicht ansieht, ein Experte ist.

Der Unzufriedene Unsinn!

Die Natur Fragt sich nur, was seine Spezialität ist. Willst du ein paar Beispiele hören? Was macht einen guten Einbrecher aus, einen erfolgreichen Spekulanten, einen erfahrenen Henker?

Der Unzufriedene Das sind ja sehr erbauliche Karrieren!

Die Natur Mein Dämon interessiert sich nicht für die Moral. Was er mit euch treibt, ist jenseits von Gut und Böse. Übrigens gehen die meisten von euch ganz harmlosen Beschäftigungen nach. Bedenk nur, was einen Virtuosen der Faulheit auszeichnet! Auch dazu braucht es Talent, Geschick, Intelligenz und Beharrlichkeit. Andere sind so eifrig auf ihr Können fixiert, daß ich darüber nur den Kopf schütteln kann. Die meisten sind eher aus Versehen, zufällig, aus einer Laune heraus, ja fast gegen ihren Willen zu Experten geworden. Deshalb muß man

schon sehr genau hinsehen, um herauszufinden, worauf sie sich besser als alle anderen verstehen.

Der Unzufriedene Ich halte nicht soviel wie du von diesen angeblichen Spezialisten. Die meisten haben einen Sparren und jagen ganz blödsinnigen Projekten nach. Der eine sammelt nutzlose Dinge, der andere angebliche Kunststücke, der dritte entziffert vergilbte Handschriften, und irgendeiner will sicher die Sternschnuppen am Himmel zählen.

Die Natur Das ist wahr. Aber ich entsinne mich, daß es Menschen gibt, die gewissermaßen noch darüber hinausgehen, indem sie sich über den Dämon der Arbeitsteilung Gedanken machen.

Der Unzufriedene Wer kann das gewesen sein? Und was haben diese Leute herausgefunden?

Die Natur Ich kann mir eure Namen nicht mehr merken. Ihr vermehrt euch ja schneller als die Katzen und die Mäuse! Ich denke nicht daran, eine Liste von euren Gelehrten anzulegen.

Der Unzufriedene Erzähl mir wenigstens, was diese Leute behaupten.

Die Natur Du meinst die Experten für das Expertentum?

Der Unzufriedene Ja. Vielleicht kennen die sich in unserem Tohuwabohu besser aus als ich.

Die Natur Meinetwegen. Der eine war, glaube ich, ein Holländer, der andere ein Schotte, und der dritte, der mir einfällt, war ein Deutscher. Und der erste hat etwas geschrieben, was dir gefallen müßte: nämlich eine Fabel über den »unzufriedenen Bienenstock«.

Der Unzufriedene Das hört sich ganz vernünftig an.

Die Natur Das Böse, behauptet er, sei die feste Basis, das Leben und die Stütze aller Gewerbe und Beschäftigungen – und der wahre Ursprung aller Künste und Wissenschaften. Wenn das Böse aus der Welt verschwände, müßte die menschliche Gesellschaft verderben oder gänzlich untergehen.

Der Unzufriedene Na bitte! Ich hatte also ganz recht mit meinem Verdacht. Einen schönen Dämon hast du uns auf den Hals gehetzt!

Die Natur Warte nur, mein Guter. Es kommt noch viel schlimmer. Mein Holländer – wie heißt er noch gleich – hat auch verstanden, warum es Arme und Reiche geben muß. Wenn die Sklaverei einem freien Volk nicht paßt, wer soll denn dann für die Sicherheit des Eigentums garantieren und für den Wohlstand des Landes sorgen? Dann müssen eben die Armen die schwere Arbeit übernehmen. Ich weiß sogar noch einen Vers, den dieser Holländer gereimt hat: »Stolz, Luxus und Betrügerei / muß sein, damit ein Volk gedeih'.«

Der Unzufriedene Und was sagt dein Schotte dazu?

Die Natur Der ist nicht so dreist, aber auch nicht so amüsant wie der Mann mit dem Bienenstock. Er ist immer seriös, verständig und ein wenig hartleibig. Aber dafür kann er tadellos rechnen. Sein Lob der Arbeitsteilung fällt nicht dämonisch aus, sondern ganz nüchtern. Seine fixe Idee war die Stecknadel.

Der Unzufriedene Wie ist er darauf gekommen?

Die Natur Stell dir vor, wie lange es dauert, bis ein einzelner Arbeiter eine Nadel zustande bringt. Stundenlang. Er hatte einen besseren Vorschlag.

Der Unzufriedene Nur um ein paar Stecknadeln zu fabrizieren?

Die Natur Dazu muß man eine ganze Mannschaft ins Brot setzen. Der erste soll nur den Draht ziehen, der nächste zwickt ihn ab, der dritte spitzt zu, und der letzte setzt den Kopf auf die Nadel. Bingo! Schon geht es hundertmal schneller, die Näherinnen werden noch fleißiger, und alle sparen eine Menge Geld.

Der Unzufriedene Aha. Die Schotten sollen ja besonders genau sein und etwas gegen die Verschwendung haben.

Die Natur Nicht nur die. Alle, die Geschäfte machen. So geht es eben in dem zu, was ihr das Wirtschaftsleben nennt.

Der Unzufriedene Wenn es aber den Arbeitern zu dumm wird, werden sie sich zusammenrotten. Dann lassen sie ihr Werkzeug fallen und streiken.

Die Natur Genau das sagt auch dieser deutsche Philosoph, der überhaupt ein gefährlicher Mensch gewesen sein soll.

Der Unzufriedene Das sagst du nur, weil er auf deinen Dämon schlecht zu sprechen war.

Die Natur Damit war er nicht der einzige. Gib es ruhig zu, du bist auch kein Anhänger der Arbeitsteilung.

Der Unzufriedene Diese Gabe ist ein ganz gemeines Heftpflaster, mit dem du uns trösten willst, damit wir uns mit deinen Fehlern und Versäumnissen abfinden sollen. Ich vermute, daß der Philosoph deine boshafte Idee durchschaut hat.

Die Natur Zumindest war er schlau genug, zu begreifen, daß ein Verbrecher nicht nur Schaden anrichtet. Er sah nämlich ein, daß es keine Polizei gäbe ohne Delinquenten. Die Juristen wären arbeitslos. Die Richter, Staatsanwälte und Henker würden ihren Arbeitsplatz einbüßen. Ohne Diebe gäbe er keine Schlösser und keine Geldschränke. Ohne brutale Eroberer keine Imperien, keine Kolonien und keinen Weltmarkt. Wenn diese unternehmungslustigen Experten nicht die ganze Erde erforscht hätten, würden die Weltmächte heute noch auf den Affenbrotbäumen hocken und sich von ihren trockenen Früchten ernähren.

Der Unzufriedene Und dir wäre das ganz und gar nicht recht.

Die Natur Mein Lieber, nichts könnte mir gleichgültiger sein! In meinem Alter fällt es mir schwer, mich mit eurem Treiben zu beschäftigen. So wichtig, wie ihr euch einbildet, sind mir die Menschen nicht. Ich habe schon so viel mit angesehen, daß ich mir nicht alles merken kann. Mein Gedächtnis läßt mich allmählich im Stich. Wie haben die Saurier ausgesehen? Waren sie buntscheckig? Haben sie gebrüllt? Nur ein paar Knochen sind von ihnen übriggeblieben.

Der Unzufriedene Du hörst dich fast so unzufrieden an wie ich.
Die Natur Wenn du es nicht weitererzählst, will ich dir ein Geständnis machen. Manchmal langweile ich mich.
Der Unzufriedene Das kann ich mir nicht vorstellen.
Die Natur Ach, mein Kleiner! Ich verzeihe dir deine Wutausbrüche. Ich weiß, daß manche Kinder mit dem Fuß aufstampfen, wenn ihnen etwas nicht paßt. Daß du dich beschwerst, ist doch immerhin ein Lebenszeichen. Mach nur so weiter! Mir gefällt es, wenn du auf mich schimpfst.
Der Unzufriedene Wirklich?
Die Natur Du unterhältst mich. Monologe sind mir zuwider. Ein wenig mit einem Wicht wie dir zu streiten ist immer noch besser, als wenn eine Mutter bloß vor sich hin murmelt.

I

Gleichgewicht, Äquilibrium, Balance ist auf dieser Welt nicht die Regel, sondern die unwahrscheinliche Ausnahme. Zu viele Kräfte am Werk. Störungen, Perturbationen von Planeten und Fixsternen bis zur Quantenwelt, vom Wetter bis zur Geistes- und Gemütsverfassung. Ganz zu schweigen von den Tücken der Gravitation.

Zum Glück gibt es einen Schweizer Künstler aus Toggenburg, der Mädir Eugster heißt. Ein feuriger, solarer Charakter, nicht mehr der Jüngste, aber drahtig und gelenkig wie ein Jüngling. Zusammen mit Lena Roth hat er 1978 das Straßen- und Kindertheater *Rigolo* gegründet. Sein berühmtestes Werk bezeichnen Rezensenten als »Installation«. Aber es handelt sich nicht um eine Klempner- noch um eine Elektrikerarbeit; und obwohl seine Gruppe als *Swiss Nouveau Cirque* oder mit André Heller oder mit dem *Cirque du Soleil* auf Tournee ging, ist ihr Spektakel weit von einer Zirkusnummer entfernt. Auf der ganzen Welt hat der Sanddorn-Balanceakt in Tausenden von Vorstellungen Millionen von Zuschauern in Trance versetzt. Am ehesten paßt auf diese unvergleichliche Arbeit noch der Begriff der Performance.

Egal, wie man seine Expertise nennt; jedenfalls ist Eugster ein Philosoph des Gleichgewichts, der mit der Schwerkraft spielt, als wäre sie ein universelles, riesiges Mikado.

Er beginnt mit einer Vogelfeder. Dann hebt er langsam mit der Hand dreizehn Rippen einer Sanddornpalme vom Boden auf, zuerst die kleinste, die ungefähr 50 Zentimeter mißt, dann, der Reihe nach, die anderen, bis zur größten, die mindestens zweieinhalb Meter lang ist, und legt sie alle nacheinander auf seinen Kopf. Zu hören ist dabei das Klavierkonzert Nr. 6 in B-Dur von Mozart, gespielt von Clara Haskil.